

Andacht für's Wohnzimmer, 19.04.2020  
Quasimodogeniti

Pastor Friedemann Magaard

Seien Sie herzlich begrüßt, liebe Freundinnen und Freunde! Der erste Sonntag nach Ostern. Das Licht ergießt sich in die Welt. Christus ist auferstanden. Er lebt. Halleluja!

Der Gruß heute kommt aus der Marienkirche. Ich möchte mit Ihnen einen Moment innehalten, zur Ruhe kommen, auf Gott hören. Er beschenkt uns mit neuer Kraft. Er ist unsere Hoffnung. Amen.

Worte aus Psalm 116

Das ist mir lieb, dass der HERR meine Stimme und mein Flehen hört. Denn er neigte sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben lang ihn anrufen. Stricke des Todes hatten mich umfangen, des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des HERRN: Auch, HERR; errette mich!

Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig. Der HERR behütet die Unmündigen; wenn ich schwach bin, so hilft er mir.

Ich werde wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen. Ich will den Kelch des Heils erheben und des HERRN Namen anrufen.

EG 107:

Gott Vater in dem höchsten Thron samt seinem eingebornen Sohn, dem Heiligen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis. Halleluja.

Ansprache

„Ich will den Kelch des Heils erheben“, heißt es im Psalm, „und des Herrn Namen anrufen.“ Nun, dass wir das gemeinsam tun können, Brot des Lebens teilen und den Kelch des Heils, in schöner Runde um den Altar, dass wir gemeinsam Abendmahl feiern, das muss noch ein wenig warten, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Schwestern und Brüder,

aber der Kelch des Heils ist da und wir wissen von seiner Kraft, und Gott anrufen, das können wir natürlich jederzeit und wollen das auch heute tun.

Zwei biblische Worte gehören eng zu diesem Sonntag. Bei ihnen geht es um den Zweifel und um Ausdauer.

Die Sache mit dem Zweifel hat ihren Platz in der Bibel gefunden in einer der eindrücklichsten Ostergeschichten überhaupt. Der Jünger Thomas kann es nicht glauben, was die Frauen und einige Jünger erzählen. Er kann es einfach nicht fassen, dass Jesus wieder erschienen sein könnte, dass er aus dem Grab gekommen und jetzt lebendig ist. Unfassbar. Und so will er anfassen, als sich ihm der Auferstandene zeigt. Wie soll er es sonst begreifen, wenn er nicht greift, wenn er nicht berührt. Es soll doch keine Illusion sein.

Als ich, liebe Freundinnen und Freunde, zu Ostern meinen Lieben und in der Kollegenschaft einen Gruß schicken wollte, tippte ich einige Male in mein Smartphone den alten Osterruf: „Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.“ So einfach war das nicht.

Im Handy gibt es ja eine Technik, die Fehler beseitigen soll, Autokorrektur nennt man das. Und die Autokorrektur bot mir jedesmal an: „Er ist *wahrscheinlich* auferstanden“. So ist es also, schmunzelte ich, die moderne Technik kann nicht anders. Der Zweifel ist einprogrammiert. *Wahrscheinlich* kommt nicht nur häufiger vor als wahrhaftig, deshalb die Empfehlung, sondern: Es übersteigt gewiss auch den Horizont der digitalen Technik, denke ich mir.

Thomas hätte es sogar noch zugespitzt: „Er ist *wahrscheinlich* NICHT auferstanden.“ Er kann es nicht fassen.

Da zeigt sich Jesus ihm. Lässt sich berühren und sagt dann zu ihm: Jetzt glaubst Du, weil du siehst. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

So heißt der Jünger Thomas nun ungläubig, der hat seinen Namen weg, und das doch nur, weil er den Worten vom leeren Grab erstmal nicht folgen konnte.

Der Zweifel hat aber sein Recht. Ich möchte fast sagen: Der Zweifel ist eine wertvolle Errungenschaft, die Menschheit muss ihn lernen, ihn kultivieren, in der Philosophie, in der Naturwissenschaft, in der Politik: kritisches Nachfragen ist unerlässlich, um der Wahrheit nahe zu kommen, kritisches Nachfragen braucht es auch, damit ich mir etwas zu eigen machen kann. Da muss ich prüfen und hinterfragen, ehe ich einen Gedanken einordnen oder eine Haltung mir zu eigen mache.

Die Würde des Zweifels ist aber schon in der Bibel grundgelegt. Thomas ist kein Glaubensversager, er ist auch nicht im Kern ungläubig, sondern ist braucht einen eigenen Standpunkt. Er braucht einen Moment länger, bis die Wahrheit von

Ostern in sein Herz leuchtet. Und Christus gibt ihm die Zeit und schenkt ihm den Zugang, damit der Zweifel sich verwandelt in Zutrauen und dann in Freude.

Der Zweifel gehört zum Glauben. Er macht den Glauben tief und ehrlich. Danke Thomas! Und Danke Christus, dass er den Thomas in seinen Fragen nicht alleine zurücklässt, sondern ihm die Gewissheit schenkt, dass Thomas sagen kann: Mein Herr und mein Gott.

Wer von uns zweifelt, an Gott, an dieser Welt, an dem Guten im Menschen, fällt nicht aus Gottes Hand. Und es besteht berechtigte Hoffnung, dass Gott uns die Chance gibt, den Zweifel zu verwandeln in eine neue Sicht der Dinge, voller Vertrauen in Gott und das Leben.

Davon spricht das zweite Bibelwort, das mir heute wichtig ist. Mein Konfirmationswort übrigens, ich trage es also ganz tief in meinem Herzen. Es geht darin um Ausdauer. Um Beharrlichkeit. Darum, an Gott festzuhalten, vielleicht: Sich festzukrallen, möglicherweise gegen alle Logik. „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“, heißt es bei Jesaja im 40. Kapitel. Davor steht: „Jünglinge werden müde und matt und Männer straucheln und fallen.“ Und dann: „Aber die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, das sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass wir wandeln und nicht müde werden.“

Das Wort von der Ausdauer brauchen wir sehr. Die Lebensumstände unserer Tage fordern von vielen sehr viel ab, sehr viel Geduld und Durchhaltevermögen. Die Gemeinschaft fehlt, dass wir uns nahe kommen können, unsere Lieben sehen und in die Arme nehmen. Die Routinen

fehlen und für viele wird es auch finanziell eng und bedrohlich.

Auch für die Seele kann es bedrohlich werden. Müde und matt, schwer und träge. Wer aber auf Gott harret, sich an ihn hält, wird neue Kraft bekommen. Das ist die Zusage von diesem Sonntag. Flügel wachsen, wie bei Adlern. Diese Zuversicht ist ein Lebensmittel, ein Überlebensmittel für die Seele. Lasst uns daran festhalten! Und darauf hoffen, dass Gott uns die Kraft gerade dann schenkt, wenn wir sie besonders brauchen – so wie es dem Thomas geschah.

#### Lied EG 107

„Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du vom Tod erstanden bist; und hast dem Tod zerstört sein Macht und uns zum Leben wiederbracht. Halleluja.

Wir bitten dich durch deine Gnad: nimm von uns unsre Missetat; und hilf uns durch die Güte dein, dass wir dein treuen Diener sein. Halleluja.“

Gott, dieser Tag, und was er bringen mag,  
sei mit aus deiner Hand gegeben,

DU bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

DU bist der Weg. Ich will ihn gehen.

DU bist die Wahrheit. Ich will sie sehen.

DU bist das Leben. Mag mich umwehen  
Leid und Kühn, Liebe und Glut,

alles ist gut, so wie kommt, gib, dass es frommt.

In Deinem Namen beginne ich. Amen.

Alles was uns bewegt, legen wir in die Worte von Jesus:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden! Unser tägliches Brot gib uns heute! Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wie vergeben unseren Schuldigern! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen! Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.<sup>1</sup>

Und so segne Euch der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn, der Heilige Geist. Amen.

---

<sup>1</sup> Gebet nach Hubertus Halbfass